

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

113 (26.9.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891268)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließlich 17

Nr. 113

Elsfleth, Dienstag, den 26. September

1938

Weichführertag des Stahlhelm

Seidgran beherbergt Hannover

Hannover, 25. September. Die Stadt Hannover glich am Sonnabend und Sonntag einem riesigen Heerlager. Mit tausenden Fahnen und klingender Marschmusik durchzogen die Zufahrtsstraßen, die von einer riesigen Menschenmenge umflammt wurden. Man bemerkte zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee, u. a. Generaloberst a. D. Heye, Oberstleutnant von Förster, der Begleiter des Kronprinzen, der Fürst von Waldeck und Staatssekretär Lammer.

Am Sonnabendvormittag fanden zwei geschlossene Tagungen statt, und zwar eine des Wehrführers unter Leitung des Beauftragten der Obersten SA-Führung für den Stahlhelm von Morozowicz, und eine Tagung des Stahlhelm-Bundes.

Um 13.35 Uhr traf Reichsführer Adolf Hitler von Frankfurt kommend in Hannover ein. Der Reichsführer wurde von dem Oberpräsidenten Lüche sowie den Vertretern der Polizei- und Reichswehr begrüßt und durch Johann die Front der SA-Übergruppe Hannover und der Schutzpolizei ab. Der Führer wurde von der Menge herzlich begrüßt. Der Reichsführer begab sich zu der Weichführertagung des Stahlhelm.

Hitler an den Stahlhelm

Gemeinschaft der Treue

Am endlosen Sägen bewegten sich mittags die grauen Kolonnen des Stahlhelm zum Stadion und zur Stadthalle, wo die große Kundgebung der Führertagung stattfand. Die durch Lautsprecher auf das Stadion übertragen wurde. Gegen zwei Uhr erschien der Kronprinz in der Stahlhelmuniform mit der Mütze seiner Danziger Weibulare und begab sich in das Stadion. Einige Minuten später folgte dem führerlicher Begrüßung der Menge Vizetanzler von Wapen. Nicht endenwollende heulrige künftigen das Vernehmen des Autos des Führers an. Als der Wagen, in dem der Führer und der Bundesführer des Stahlhelm, Seidte, saßen, in das Stadion einbog, feierte sich die Begeisterung der Menge ins Ungemessene.

Nach einer kurzen Ansprache an die dort versammelten Stahlhelmer, die in den grauen Kolonnen einen begeisterten Widerhall fand, schritt der Kanzler in schlichter brauner Uniform zwischen einem Meer von Fahnen zu der Stadthalle. Hinter ihm folgten der Bundesführer des Stahlhelm, Seidte, der Kronprinz mit seinen Brüdern Prinz Oskar und Prinz Eitel und seinem ältesten Sohn, Vizetanzler von Wapen, der stellvertretende Führer der NSDAP, Seidte, und Stabschef Röhm.

Der Führer ehrt das Frontsoldatentum

Der Führer leitete seine großangelegte Rede ein mit dem Hinweis darauf, daß das Zusammenfinden der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung mit den Trägern der besten Tradition einst in der deutschen Geschichte als ein glückseliger Tag zu verzeichnen sein werde. Aus diesem Entschluß werde für spätere Generationen noch Kraft ausströmen, er werde für immer ein sichtbares Zeichen sein, daß das junge Deutschland entschlossen sei, der Sünden der Väter zu entsagen. Das sei unter aller Gelöbnis: „Am Anfang unseres Kampfes hand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum Deutschland stehen!“

Der Führer zeichnete sodann ein umfassendes Bild der künftigen Entwicklung der nationalen Bewegung. Er warf dem Rückblick auf das genaltige Ringen unseres Volkes im Weltkrieg. Wir seien Zeugen gewesen der höchsten Taten unseres Volkes, aber auch Zeugen seiner Unabkärbarkeit, seines inneren Verfalls und seiner schmachtvollen Kapitulation. Zeugen der Jahre der entwürdigenden Unterwerfung einer regenden nationalen Bewusstseins, Zeugen der deutschen Wiedererhebung und so Gott wolle, auch der deutschen Freiheit! Der Führer entwickelte dann die inneren Gründe für den Verfall und zeigte die Gehele auf, aus denen zwangsläufig die Niederlage kommen mußte. Im Jahre 1918 sei die innere Organisation des deutschen Volkes zusammengebrochen und mußte zusammenbrechen, mangels eines tragfähigen und für diese Zeit geeigneten weltanschaulichen Fundaments.

Gegenüber der Zerrissenheit des weltanschaulichen Denkens das der liberale Staat geradezu konzeptioniert habe, die nationalsozialistische Bewegung den Gedanken in das deutsche Volk wieder hineinzupflanzen, daß es etwas gibt, was über die individuelle Freiheit erhebt, nämlich das Volk und die Freiheit aller. Diese Auffassung müsse man unter allen Umständen durchsetzen und wenn nötig, aufopfern.

Es sei die Aufgabe der Führung, das für die Erhaltung der Nation Notwendige zu erkennen und mit eigener Verantwortlichkeit durchzuführen. Das Volk habe die Kraft und habe sie zu allen Zeiten gehabt. Es sei unglücklich, wenn keine starke Führung finde. Darum sei es kein Wunder,

daß das Volk heute dieser Regierung jubelt, und diese Führung müsse den Mut besitzen, ein Gesetz aufzustellen, das nach höchster Einsicht Allen zuträglich ist. Ich kann keine Armee führen, wenn ich es jedem einzelnen Mann freistelle, sich vor den Feind zu stellen oder zurückzuziehen.

Der Kampf um Deutschland mußte aus einer anderen Welt kommen als der, die sich nach dem 9. November 1918 in Deutschland breitmachte, und er ist aus der Welt des deutschen Soldatentums gekommen. Und so wissen wir es auch ganz genau, keiner von uns würde in Ehren oder in unserem Kleid sein, wenn nicht hinter uns die große Armee geweten wäre, der wir alle gedient haben. Jeder von uns weiß, was wir sind, das sind wir nur geworden durch die Schule, die wir da draußen durchgemacht haben. Sie hat uns gelehrt, im Selbstvertrauen um die eigene Kraft zu verlassen. Es war die Gefahr vorhanden, daß viele das Gleiche wollten und sich nicht zu einigen vermochten. Wir dürfen alle dem Schicksal dankbar sein, daß es in uns den großen Einigungsgeanken erhalten hat. Euer Führer hat die Größe der geschichtlichen Stunde erkannt und damit eine Einigung herbeigeführt. Wir kämpfen damit nun gemeinsam für dieses neue Reich. Wenn wir die wenigen Monate, in denen wir diesen Kampf durchgemacht haben, an unseren Augen vorüberziehen lassen, dann dürfen wir mit Stolz bekennen, die Vorjahre hat diesen Kampf gesehnt.

Wir haben das Volk gewonnen

Daß wir die marxistische Organisation zerrümmert haben, daß wir ihre Parteien aufgelöst haben, daß wir ihre Häuser gesperrt, ihre Führer fortgesetzt haben, ist alles nicht wichtig. Aber das eine, daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk nun uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung wirklich sieht und anerkennt, das ist das Entscheidende, ist das, was uns glücklich macht. So sind wir denn in diese Revolution einmarschiert, haben sie siegreich bestanden und marschieren nunmehr hinein in eine große, neue Zukunft unseres Lebens. Wir wollen in diesem Augenblick derer gedenken, die uns das ermöglicht haben. Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns zu dieser Erneuerung die Möglichkeit gab, und der seinen Namen wie ein Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier. Wir können versichern, daß wir dies niemals vergessen werden, daß wir in ihnen die Träger der Tradition unserer ruhmreichen alten Armee sehen und daß wir mit ganzem Herzen uns mit allem, was wir vermögen, uns für den Geist dieser Armee einsetzen werden.

Und so baut sich denn dieses neue Deutschland auf einer ganzen Reihe von Bekennnissen des Vertrauens, und ich finde, es gibt nichts Herrlicheres in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschlands als die Tatsache, daß in der Zeit seines Werdens wir den Männern die Hand reichen konnten, als wir einander nichts anderes zu geben hatten als einfach ihr gegenseitiges Gelöbnis der Treue und der Kameradschaft und des Willens, zusammenzuarbeiten für unser Volk.

„Entschlossen, die große Mission gemeinsam zu erfüllen“

Ich bin der heiligen Überzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte sehr seltene Entschluß für Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird. Wir wollen uns die Hand reichen und wollen die Treue, die große Gemeinschaft aufrechterhalten, die wir an unserem Volke einst gerührt haben. Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tage hergekommen, der genau wie Nürnberg für mich nichts anderes ist als das feierliche Bekenntnis zu diesem Gelöbnis und zu dieser Gewinnung. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir glücklich und entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Treue unseren Weg zu gehen. Wir denken dabei an diejenigen, die Opfer brachten. Sie sind heute unsere guten Geister. Sie sind die Meister für die Zukunft. Sie marschieren mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir durch sie die Kraft bekommen haben, das Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen.

Seldtes Treugelöbnis

Der Stahlhelm gelobt treue Gefolgschaft

Die Begrüßungsansprache des Stahlhelm-Bundesführers Franz Seidte gestaltete sich zu einem eindringlichen Treugelöbnis zur nationalsozialistischen Bewegung und zu ihrem Führer Adolf Hitler. Der Reichsarbeitsminister führte aus, für diese Reichsführertagung habe er den Stahlhelm nach Hannover entboten, von wo auch Hindenburg 1914 zur Tannenbergschlacht geführt sei, Hannover, der Geburtsstadt Scharnhorsts, in dessen Geist diese Tagung stattfinden sollte. Das Thema von Hannover sollte der unentwegte Gedanke des Aufbaues und des Kampfes um eine bessere und starke deutsche Zukunft sein.

Immer sei die nationale Arbeit in den letzten vierzehn Jahren unter dem Druck des roten Systems gewesen. Vierzehn Jahre opfervollen Kampfes im Innern, so jagte der Bundesführer, liegen hinter uns, in denen Hunderte von Kameraden als Opfer im Freiheitskampf und auch im Bruderkampf fielen.

Und heute, meine Kameraden, welcher Wandel der Dinge. Durch Gottes Fügung sind wir heute frei. Hier ist unsere innere Freiheit erkämpft, und heute stehen wir nicht mehr in der Opposition. Heute steht hier mit 70.000 Führern vertreten der ganze Stahlhelm vor Adolf Hitler. Daß dieser Durchbruch gelungen ist, das danken wir Ihnen, unserem Volkstanzler und Führer Adolf Hitler. Der Durchbruch ist gelungen dank Ihrer Idee, dank Ihrer Fähigkeit, dank Ihres Mutes, und wie ich auch sagen darf, dank Ihres eisernen Fleißes.

Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, haben fünfzehn Jahre in Not und Tod dem Vaterland die Treue gehalten. Ich sage euch meinen Dank für diese Treue! Kameraden, wir Frontsoldaten haben in den Novembertagen 1918, als es keinen gab, der uns aufrief, als wir uns vergeblich nach dem Führer umschauten, der den Feuerbefehl gegen die rote Weite geben sollte, uns selbst das Geheiß geben mußten, nach dem wir dann angetreten sind. Ich selbst habe damals mich und meine Frontsoldaten auf die eine Sache und auf die eine Karte gestellt: Auf das nie versiegende deutsche Frontsoldatentum und dann habe ich mir gelobt, diese vereinigten deutschen Frontsoldaten, diesen Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, durch nichts zerlegen oder sprengen zu lassen, sondern diese treue Mannschaft, koste es, was es wolle, geschlossen zu halten, um sie einmal geschlossen zum Einzug bringen zu können. Das, meine Kameraden, habe ich erreicht.

Und heute, meine Kameraden, sehe ich wiederum auf eine Sache, auf eine Karte, auf einen Mann: Ich sehe unsere Sache, die Sache des Stahlhelm, auf Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Kameraden, der Krieg konnte 1918 nur so enden, wie er beendet hat, weil uns der große politische Führer selbste, Deutschland und das deutsche Volk konnten nur deshalb so in die Knie gebrückt werden, weil der politische Führer nicht da war, der dem deutschen Volk einen Befehl geben konnte, der es wieder aufrichtete. Wir, meine Kameraden vom Stahlhelm, haben jahrelang nach einem Führer ausgeschaut, aber wir haben auch zu der Zeit, wo wir den Führer noch nicht sahen, dennoch unentwegt und zäh für den kommenden Führer gearbeitet. Der Stahlhelm begann den Vormarsch zur inneren und äußeren Befreiung und gleichzeitig begannen Sie, Herr Volkstanzler Adolf Hitler, Ihren genialen Bormarsch von drüben, von der anderen Seite her.

Meine Stahlhelmkameraden, die alten Frontsoldaten wollten nur Soldaten sein. Sie, Adolf Hitler, schufen die politische Bewegung und die politischen Kämpfer, und Ihnen wurde der Sieg!

Ich habe das erkannt und anerkannt, und wir Frontsoldaten vom Stahlhelm, die wir im November 1918 uns selbst das Geheiß gegeben haben, wir folgen auch heute diesem Geheiß und wir dienen diesem Geheiß. Soldatenlos ist es, befehlen zu müssen und zu können, Soldatenlos ist es, gehoramt zu sein. Und heute gehorchen wir diesem Schicksal.

Haben wir im November 1918 nach dem Führer ausgeschaut, der den Schicksalsbefehl geben könnte, so haben wir in Ihnen, Herr Volkstanzler Adolf Hitler, den Führer erkannt und gefunden, dem Gott die Fähigkeiten verliehen hat, den Deutschen Befehl zu geben und für die Zukunft zu sorgen zu können. Darum, meine Kameraden vom Stahlhelm, erwarte ich von Ihnen allein, weiter dem Stahlhelmegeheiß zu folgen, und darum habe ich Sie offen und ehrlich, Herr Volkstanzler Adolf Hitler, gefragt, ob Sie uns, die graue Front, haben wollten, und Sie haben uns gewollt und haben in unsere ausgestreckte Hand eingeschlagen. Und nun stehen wir hier in Hannover, wo das Bündnis der Treue besiegelt werden soll und wo wir Ihnen, dem Frontsoldaten und Volkstanzler, die Treuegelöbnis des Stahlhelm geloben wollen und hiermit geloben. (Lebhafter Beifall.) Unsere Herzen schlagen Ihnen zu, unserem Führer und Volkstanzler Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Kameraden! Für unseren Freiheitskampf wählten wir uns den grauen Stahlhelm als Symbol, und die Nationalsozialisten wählten die alte Rune des Hakenkreuzes zum Symbol, das sie zum Siege führen sollte. Sie, Adolf Hitler, haben als Führer dieser nationalsozialistischen Kameraden unser Symbol, das Symbol der alten Frontsoldaten, anerkannt. Sie als Führer wollen uns nun auch — ich sage „Gott sei Dank“ — in die gemeinsame große nationalsozialistische Bewegung aufnehmen. Sie wollen unseren alten Frontsoldaten ihr Hoheitsabzeichen, die Kampfbinde verteilen. Wir nehmen dies mit tiefem Dank an. Wir heften das Hoheitsabzeichen an unsere graue Feldmütze und wir schmücken unsere alten stolzen Fahnen mit dem Zeichen, das auch die Hakenkreuzfahne schmückt.

Wir weihen in Hannover unsere Fahnen neu. Wir gründen in Hannover den Stahlhelm neu als Glied in un-

seer gemeinschaftlichen großen Bewegung. Wir weihen in dieser Schicksalsstunde unsere Fahnen und unsere Herzen. Wir weihen uns selbst auf Ihre treuen Mitkämpfer. Wir weihen uns Ihnen, unserem Führer und dem Führer der deutschen Nation (Stürmischer Beifall).

Unter großem Jubel und allgemeiner Zustimmung aller Unterführer wurde dieses Treuegelöbniß entgegengenommen. Nach Selbte ergriß Reichstanzler Adolf Hitler das Wort. Das feierliche Befehlswort des Führers zu dem deutschen Frontsoldatenum weckte immer wieder Stürme des Beifalls, insbesondere als er mit Nachdruck hervorhob, daß nur der Frontsoldat der Gründer des Neuen Reiches in Deutschland sein konnte, und daß die Rettung des Frontsoldatentums durch den Stahlhelm, die Mitwirkung Selbtes an der nationalsozialistischen Revolution, ebenso wie die positive Einstellung der Männer der alten Armee und der neuen Reichswehr das Gelingen der Revolution gesichert haben. Am Schluß seiner Rede gab der Kanzler diesem Dank noch den äußeren Ausdruck, als er Selbte und dem Reichswehrminister in ernster und tiefer Bewegung die Hand reichte. Auf die Rede des Führers antwortete

Bundesführer Franz Selbte

mit einer kurzen Erwidrerungsansprache, in der er mit bewegtem Herzen dem Kanzler für seine ehrenvollen Worte dankte und ihn noch einmal der unbedingten Treue der alten Frontkämpfer versicherte. Als Erinnerung an den Tag von Hannover überreichte der Bundesführer dem Kanzler das Symbol des Stahlhelms und die Hitler-Selbte-Markette, die von derselben Gießerei hergestellt ist, die auch feinerzeit das Eisene Kreuz geschaffen hat. Selbte schloß mit einem begeistert aufgenommenen Frontheil und Siegel auf den Reichspräsidenten, den Volkstanzler und das deutsche Vaterland. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die erhabende Weishestunde ihren Abschluß. Unter den Klängen des Badenweiser Marsches und unter brausenden Heilrufen verließ der Kanzler den Saal.

Zapfenstreich vor dem Rathaus

Vom Stadion zogen dann nach Schluß der Kundgebung die Stahlhelm in zwei großen Marschkolonnen nach dem neuen Rathaus, um dort mit ihren Fahnen das Spalier für den großen Zapfenstreich am Abend zu bilden. Die Ehrengehänge fanden sich in den Repräsentationsräumen des neuen Rathauses ein, wo ein feierlicher Empfang durch die Bundesführung stattfand. Von der großen Freitreppe herab, auf der die Standarten der Bundesverbände aufgestellt genommen hatten, begrüßte der Bundesführer die Ehrengehänge. Er betonte noch einmal die Eingliederung des Stahlhelms in den nationalsozialistischen Staat und bat dem Vertreter des Führers, Stabschef Röhm, auch von dieser Stunde aus ein Treuegelöbniß für den Reichstanzler entgegenzunehmen.

Stabschef Röhm wies in kurzen Sätzen darauf hin, wie die kämpfende braune und graue Front auf verschiedenen Wegen das gemeinsame große Ziel erreicht habe und von nun an gemeinsam marschieren werde.

Dann traten die Gäste auf die große Rathauslaube, wo sich ihnen ein großartiges Schauspiel bot. Sechszehntausend Fahnen erhellen das weite Rund, und aus tausenden Reihen erscholl das Bundeslied. Beethoven's gemaltiger Choral, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ erklang, gepieilt von den vereinigten Stahlhelmkapellen. Der Bundesführer sprach dann der Stadt Hannover und ihrer Bevölkerung den herzlichsten Dank des Stahlhelms aus und schloß mit einem Frontheil auf die gastliche Stadt. Hierauf spielten die Stahlhelmkapellen den großen Zapfenstreich, womit der erste Tag der Führertagung seinen Abschluß erhielt.

Der große Stahlhelm-Appell

Der Aufmarsch auf den Maschwielen

Nach dem großen Erlebnis des Kanzlerbesuches und der wegweisenden Rede Hitlers an den Stahlhelm brachte der zweite Tag der Reichsführertagung in Hannover den gewaltigen Aufmarsch zum Stahlhelmappell auf den Maschwielen. In der ganzen Länge des Feldes erfolgte der Stahlhelmaufmarsch, 27 Bundesverbände in tiefer Staffellung. Die Zuschauertribünen waren schon frühzeitig bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Feld selbst war in weitem Bogen von einer unübersehbaren Menschenmenge umflutet.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANLUYS.

Er achtete nicht auf das, was ihm Roberta Obers zuschickte, sondern winkte dem Knecht. Der schob sich mit dem Schritt heran. Sein Gesicht war gutmütig, aber ein wenig leichtsinnig. In seinen wimperlosen Augen war ein Funkeln, das der Inspektorin galt. Er stand vor seinem schlanken Herrn wie ein plumper, breiter Bär.

Achim von Malten begann: „Sie dürfen auf Ihrem Posten bleiben, Wollner; aber lernen Sie, Ihren Mund nicht überflüssig oft aufzumachen, weil ja doch nichts Gutes rauskommt. Fräulein Obers will es noch einmal mit Ihnen versuchen. Es hat jemand für Ihre Frau und Kinder gebeten; deshalb will Fräulein Obers noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen.“

Roberta Obers sah auf ihrer Unterlippe herum. Das war ja eine schöne Gesicht! Schon seit langer Zeit lag ihr besonders daran, Wollner loszuwerden. Immer hatte Achim von Malten widersprochen, und nun es endlich gescheit wäre, ja, bereits gescheit war, wurde alles wieder hinfällig. Am liebsten hätte sie jetzt geschrien wie der berbeite aller Knechte, aber sie mußte ruhig sein und sich dem fügen, was Achim von Malten bestimmte.

Wollner hatte sich inzwischen von seinem freudigen Schreck erholt. Er flüsterte zur Seite: „Na, denn ist ja alles gut, Herr von Malten; meine Oble war ja ganz verrückt vor Uffregung, ich dachte schon, ich würde ihr in die Trennenackts bringen müssen. Es hat also ein Mensch für meine Frau um Kinder gebeten? Nein! Ich wech noch schon, wer der gewesen ist. Meine Frau hat mir erzählt, sie hat die beiden neuen Fräuleins getroffen und besonders

Unter brausenden Heilrufen und unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat der Bundesführer Franz Selbte den Kommandoturm. Als kurz darauf der Vertreter des Führers, Stabschef Röhm, erschien, kommandierte der Bundesführer ein dreifaches Siegelheil. Ein Bällerschuß kündete dann den Einzug der Fahnenabteilungen der Bundesverbände an. Voran eine Stahlhelmkapelle, die das alte Preußens Gloria spielt; unmittelbar hinter sie die alten Stahlhelm-Traditionsabteilungen und die Fahnenkompanie der Ehrenstandarte der SA. Und nun ziehen in langer Folge die Fahnenabteilungen des Stahlhelms ein. Ein unübersehbarer Wald von 11.000 Fahnen, aus dem die deutsche Farben herausleuchten. Darauf ergreift

Bundesführer Selbte

das Wort zu einer Ansprache an die Frontsoldaten, in der er zunächst alle Kameraden herzlich begrüßte und ihnen den Dank für ihr Aushalten, für ihr Mitkämpfen und Durchhalten bis zu diesem historischen Tage wiederholte.

Dann gedachte er in ehrenden Worten der gefallenen Mitkämpfer des Weltkrieges und schloß dabei auch ein die Kameraden der SA und SS, die in den letzten Jahren in diesem Freiheitskampf für Deutschland ihr Leben gelassen haben. Die Musik spielte dann das Lied vom guten Kameraden, wobei alle zwei Minuten in ehrfürchtigen Schwellen verarbeiteten.

Hierauf fährt der Bundesführer fort: „Der Reichstanzler, unser Führer Adolf Hitler, hat uns das siegreiche Symbol, das Hakenkreuz und das Hakenkreuz verliehen. Wir danken ihm dafür von Herzen. Wir wollen mit seiner Genehmigung allen Fahnen des Stahlhelms als Fahnenbänder das Hakenkreuzband geben. Ich gebe diese Fahnen hiermit noch einmal die Weihe und gleichzeitlich auch den neuen Jungfahnen, die sich hier mit den alten Fahnen vereinigt haben. Ich gebe ihnen den Fahnenpruch: „Eingigkeit macht stark!“

Die Musik intonierte auf Befehl des Bundesführers jetzt das Lied vom Hakenkreuz am Stahlhelm.

Freiheits- und Friedliebend

Bundesführer Selbte erinnerte dann an die Worte des Führers, daß am Anfang die Tat stehe und daß alles, was im Staate in Ordnung sein wolle, ein festes Fundament haben müsse. Dieses Fundament sei für freie Männer und für den Staat die Freiheit. Das seien die Hoheitsrechte des Staates. Die Freiheit überkomme aus dem Will, aus dem Einfluß der freien und wehrwilligen Männer. Das sei auch der Grundgedanke des Stahlhelms gewesen, der die Wehrhaftmachung freier Männer nicht in dem Schlamme der roten Novemberrevolution verloren gehen lassen wollte.

Aber gerade, weil wir freiheitsliebend seien, dürften wir auch sagen, daß wir friedliebend sind. Und alle diejenigen, die glauben, daß die Aufmärtche der SA, des Stahlhelms usw. das Gegenteil beweisen, täuschen sich. All allen hier verammelten Führern des Stahlhelms, so betonte der Bundesführer mit Nachdruck, bekennen wir nochmals den Friedenswillen der deutschen Nation.

Unser Denken und Fühlen stamme aus dem Kriegserlebnis, dem wir die Kraft verdanken, für die deutschen Hoheitsrechte uns voll und ganz einzusetzen. Die erste Stufe des Freiheitskampfes, das Erringen der inneren Freiheit, hätten wir erreicht, weil die nationalen Menschen in Deutschland sich zumangelten und nicht, wie so oft in früheren Zeiten deutscher Geschichte, sich im Bruderkampf gegenüber gestanden hätten.

Das Ziel sei erreicht worden, weil es gelungen sei, die starken nationalen Kräfte unter die Führung Adolf Hitlers zu stellen. Unter seiner Führung würden wir auch die zweite große Stufe, die äußere Freiheit, wiedergewinnen. Die beiden Bedingungen, die man dafür brauche, seien Hingabe und Begeisterung.

Mit einem dreifachen Siegelheil auf Deutschland und auf Deutschlands Zukunft schloß die Rede des Bundesführers des Stahlhelms. Gewaltig klang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied auf.

Begeistert begrüßte

Stabschef Röhm

„a. aus:

Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm sind zu einem Teil ganz in unsere Reihen eingetreten, nämlich dem Wehr-Stahlhelm in die SA, und ich, als vom Führer beistellter Chef des Stabes, reiche Ihnen die Hand und begrüße Sie

die eine davon ihr Leid jektigt. Die eine, die so mächtig große Dogen hat, sagt meine Oble.“ Achim von Malten dachte an diese „mächtig großen Dogen“ und lächelte vernonnen.

Roberta Obers schrieb das Räseln auf das Schuldbonto Martens, und daß sie es fertiggebracht, Achim von Malten zur Wiedereinführung Wollners zu bewegen, notierte sie auf das gleiche Schuldbonto.

Sie riß sich zusammen. „Also, Wollner, wir wollen es noch einmal miteinander versuchen, und nun können Sie gehen.“ „Ich möchte mir noch bei der Fräulein bedanken, Herr von Malten.“

Achim von Malten nickte: „Sie werden sie schon gelegentlich sehen. Vorläufig werde ich es ihr bestellen.“ „Ja, mein Sie so jut, Herr von Malten, und sagen Sie ihr man, am mir hat sie een' Ritter jesunden, der sich vor ihr in Stüde haufen läßt, wenn er nötig ist.“

Er ging. Als er außer Hörweite war, mußte Achim lachen. Ganz laut und lustig. Es war zu drollig gewesen, daß sich Wollner einen Ritter genannt hatte.

Vertwundert sah Roberta ihn an. Ein lautes Lachen hatte sie seit zwei Jahren nicht mehr von dem Jugendfreund gehört. Das Lachen schien er dieser Gesellschaftin zu verdanken, diesem Nichts mit dem Alltagsgesicht und den gräßlichen Mißgesängen.

Sie konnte, obwohl es klug gewesen wäre, ihren Groll nicht stumm hinstürzen. Sie sagte: „Es trinkt mich, daß ich plötzlich bestiebt ge worden werde wie eine Ueberflüssige. Es muß mich tranken, weil meine Natissage unbedachtet bleiben, weil ich eben vor dem Lumpen lächerlich gemacht worden bin.“

Fast schien es Achim von Malten, als hätte Roberta recht. Sie hatte er bisher daran gedacht, eine Angelegenheit, die sie, noch dazu mit seiner Zustimmung, endgültig geordnet, wieder unzufassen. Sie bewirksamste Natissagen zu seiner vollsten Zufriedenheit; er selbst hatte in den letzten zwei Jahren kein Interesse dafür gehabt, was froh gewesen, daß er sich um nichts zu kümmern brauchte.

In unseren Reihen als gleichberechtigte Kämpfer. (Vorbatter Beifall.)

Als Grenze ist das Alter von 35 Jahren vereinbart worden. Die alten Frontsoldaten sollen in erster Linie in die Reihen des Stahlhelms als Teil der nationalsozialistischen Bewegung auch unter dem Befehl Adolf Hitlers ihre ganz besondere Aufgabe für das neue Deutschland der Ehre erfüllen.

Wir wollen in der SA, voran die Jugend des ganzen deutschen Volkes zum nationalsozialistischen Staat erziehen und Sie, als die rühmlichen Frontsoldaten, die Sie draußen waren, sollen mit uns kämpfen und sollen an Ihrer Stelle die Aufgabe erfüllen, die wir im deutschen Vaterlande von Ihnen verlangen. (Beifall.)

Vieles, was in den letzten Jahren verschüttet worden ist an Soldatentum und Soldatengeist müssen Sie an Ihrer Stelle wieder herausholen und für Deutschland als vollwertige Kämpfer auch Ihre Pflicht erfüllen. Und dann, wenn unsere Aufgaben gelegentlich abgegrenzt sind, dann kann es auch keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr geben, dann ist die Einheit auch in dieser Richtung gewährleistet.

In der einen Kolonne marschieren wir mit der Jugend und in der anderen Front marschieren der erfahrenen Kämpfer des Weltkrieges. Sie sollen die Tradition weiter wahren, wir wollen der deutschen Tradition in unseren Reihen würdig werden!

Mit frischem Mut, mit neuer Kraft, stolzer Begeisterung und mit der heiligen Ueberzeugung, daß wir für Volk und Vaterland unsere Aufgabe erfüllen werden, marschieren wir nun in die Zukunft als Träger des ewigen sozialistischen Geistes und als die Wächter der Rechte des Soldaten. In der Zukunft wird der Soldat auch politischer Soldat sein und in der politischen Gestaltung seines Vaterlandes mitwirken und mitfahren, und dessen Geistesträger sind wir. Wir marschieren geschlossen, einheitlich und stark und bleiben die einfachen, treuen und schlichten Soldaten Adolf Hitlers. Und nunmehr bitte ich, mit mir das Lied des revolutionären Soldaten zu singen „Volk ans Gewehr“, das das ganze deutsche Volk mit dem sozialistischen Geist erfüllen soll.

Bundesführer Selbte dankte dann Stabschef Röhm und brachte ein dreifaches Siegelheil auf ihn aus. Am strammen Paradeschritt befehlerten dann die Frontsoldaten vor den beiden Führern Selbte und Röhm, die mit erhobenem Arm die vorüberziehenden Kolonnen grüßten. Der Stahlhelmtag von Hannover war beendet.

Treuegruß an Hindenburg

Der Bundesführer des Stahlhelms hat anlässlich der Reichsführertagung in Hannover an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

Die zur Reichsführertagung in Hannover versammelten Stahlhelmführer entbieten ihrem großen Führer aus dem Weltkrieges ehreberbietige Treuegrüße. Frontheil Franz Selbte.

Der Reichspräsident hat aus Neudeck in einem Antworteletgramm für die Treuegrüße gedankt.

Deutsch-englische Ansprache

Genf, 25. September.

Der englische Außenminister Sir John Simon und der unterstaatssekretär im Foreign Office, Eben, haben den deutschen Außenminister, Freiherrn von Neurath, aufgefordert, um ihn über die nächste Entwicklung der Vorkriegsfrage zu unterrichten. Zwischen den drei Herren fand eine längere Unterhaltung über die weitere Behandlung der Fragen statt, die bei den demnächst beginnenden Endverhandlungen der Abrüstung zur Entscheidung stehen.

Am Mittwoch, dem 27. Sept., abends 8 Uhr

Abschiedsfeier des „Schulschiff Deutschland“

im „Tivoli“, wozu die Einwohner herzlichst eingeladen sind

Stadtmagistrat

Er antwortete: „Sie haben sich so, wie ich die Gelegenheit jetzt gedreht habe, gar nichts vergeben, Fräulein Obers, und das ist die Hauptfache!“

Er grüßte freundlich und wandte seine Schritte dem Park zu. Er verpörrte zum ersten Male seit langer Zeit Verlangen, im Park spazierenzugehen.

Spätnachmittag war es, und die Sonne machte schon ein mildes Gesicht, ließ aber all ihr Gold, das sie für heute noch übrig hatte, niederträufeln auf das kleine Städtchen Erde an der böhmischen Grenze.

Roberta war stehengeblieben und begriff nicht, daß Achim von Malten den Park aufsuchte, den er seit langer Zeit ebenso lieb wie Wanderungen in die Nachbarschaft. Er sah nur immer in seinem Zimmer und fing Grinsen, spannte sich ebenso in Verzweiflung ein, wie seine Mutter es tat.

Ganz verwandelt schien er ihr heute. Es war nicht schwer, den Grund dazu zu erraten. Marlene Werner nannte er sich, und es hieß aufpassen, sonst war es aus mit ihren Plänen.

Sie ging dem Hause zu. Im linken Seitensügel bewohnte sie drei Zimmer. Niemand wohnte sonst noch hier. Ein Mädchen Frau von Malten's hatte das Sauberhalten der Wohnung übernommen, und das Essen wurde aus der herrschaftliche Kevrier. Früher, als Robertas Vater noch lebte, war das Inspektorenhaus in der Kolonie ihr Heim gewesen; aber nach dem Tode ihres Vaters wurde sie ins Schloß ziehen.

Roberta schloß ihre Wohnung auf und riegelte hinter sich zu. Sie buckte sich nicht überraschen lassen; sie wollte ihrem Jörn Luft machen. Sie brauchte das. Ihre herrschaftliche Natur verdrang kein Unterdrücken. Und daß sie Wollner wieder hatte annehmen müssen, bedeutete für sie ein Unterdrücken.

Sie stampfte mit dem Fuße auf, fest, ganz fest, wie ein Mann es nicht besser getounnt hätte; ihre hohen Stulpenstiefel vertrugen dergleichen gut. Dann stieß sie eine Tasse vom Tisch; das Klirren der Scherben tat ihr gut.

(Fortsetzung folgt.)



Der Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist für den Monat September eine Aufklärungsschrift herausgegeben worden, deren oben wiedergegebenes Titelbild den im ganzen Reich verbreiteten Plakaten entspricht. Dieses kleine Heft enthält das grundlegend Wichtigste, was jeder deutsche Volksgenosse über die Fragen der Erbbiologie und Rassenpflege wissen muß. Die Tatsache, daß die Bevölkerungspolitik die lebenswichtigste und vornehmlichste Zukunfts- und Existenzfrage des deutschen Volkes ist, muß jedem Deutschen zur Selbstverständlichkeit werden. Dazu dient diese Broschüre, die von der N.S.-Volkswohlfahrt durch die örtlichen Organisationen der N.S.D.A.P. mit Hilfe der Verbände und Vereine verbreitet wird. Einzelne Exemplare können auch an jedem Volkshaus im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. gekauft werden.

Die Stellung des Handels in der deutschen Gesamtwirtschaft

Mit dem Abschluß des Reichsparteitages in Nürnberg ist klar zum Ausdruck gekommen, daß die innerpolitische Meinung beendet ist, wir haben jetzt an dem Aufbau des nationalsozialistischen Wirtschaftssystems zu arbeiten. Die Nationalsozialisten können uns den Aufbau der Wirtschaft nur nach denselben Grundrissen vorstellen, nach denen der politische Aufbau erfolgt ist: Zerschlagung der Interessengruppen, engste Verbundenheit sämtlicher Wirtschaftszweige und organischer Aufbau. Jedes Volkswirtschaftsmitglied hat sich zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft in den großen Rahmen einzufügen, welchen diese nationalsozialistischen Wirtschaftsführer ihr geben werden. Kein Stand der Wirtschaft bedeutet mehr als ein anderer und nur, wenn sämtliche Wirtschaftszweige erkennen, daß jeder seine Funktion und volle Verantwortung für das Gelingen der gesamten Volkswirtschaft zu tragen hat, wird auch hier der nationalsozialistische Gedanke seinen Einzug in unsern Wirtschaft finden. Zerschlagung der Interessengruppen, engste Verbundenheit sämtlicher Wirtschaftszweige und organischer Aufbau. Jedes Volkswirtschaftsmitglied hat sich zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft in den großen Rahmen einzufügen, welchen diese nationalsozialistischen Wirtschaftsführer ihr geben werden. Kein Stand der Wirtschaft bedeutet mehr als ein anderer und nur, wenn sämtliche Wirtschaftszweige erkennen, daß jeder seine Funktion und volle Verantwortung für das Gelingen der gesamten Volkswirtschaft zu tragen hat, wird auch hier der nationalsozialistische Gedanke seinen Einzug in unsern Wirtschaft finden. Zerschlagung der Interessengruppen, engste Verbundenheit sämtlicher Wirtschaftszweige und organischer Aufbau. Jedes Volkswirtschaftsmitglied hat sich zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft in den großen Rahmen einzufügen, welchen diese nationalsozialistischen Wirtschaftsführer ihr geben werden. Kein Stand der Wirtschaft bedeutet mehr als ein anderer und nur, wenn sämtliche Wirtschaftszweige erkennen, daß jeder seine Funktion und volle Verantwortung für das Gelingen der gesamten Volkswirtschaft zu tragen hat, wird auch hier der nationalsozialistische Gedanke seinen Einzug in unsern Wirtschaft finden.

Wirtschaft die gleiche Funktion für die Lebenshaltung des Volkes auszuführen. Dies bedeutet, daß auch bei der Wirtschaft strategische Gründe für ihren Aufbau, maßgebend sein müssen. Der Handel hat die Aufgabe, jede Schwankung auf dem Weltmarkt bzw. jede Wirtschaftskrise abzufangen, um der Industrie und der Landwirtschaft ihren ruhigen gesetzmäßigen Aufbau zu ermöglichen. Der Außenhandel insbesondere hat das wirtschaftliche Feld über die Grenzen Deutschlands hinaus zu bearbeiten, er hat die für die deutsche Volkswirtschaft notwendigen Güter heranzuschaffen und alle Risiken zu tragen, welche die internationale Weltwirtschaft mit sich bringt. Ihn treffen die Weltkrisen und Wirtschaftskrisen am stärksten, was ja auch der Weltkrieg bewiesen hat. Er ist der Pionier für deutschen Ruhm und Ehre im Ausland gewesen, und seine Firmen sind auf dem Felde der Ehre, der wirtschaftlichen Ehre gefallen. Es ist daher ein unbedingtes Gebot der Anerkennung wie auch wirtschaftlichen Notwendigkeit, dem deutschen Außenhandel die volle Unterstützung im wirtschaftlichen Aufbau wieder zutommen zu lassen. Denn er ist für Deutschlands Wirtschaft genau so notwendig wie jedes andere Glied.

Aber auch der Außenhandel kann nicht leben, wenn nicht der Binnenhandel im berufständigen Aufbau seine feste Verankerung findet. Er ist das Bindeglied von der deutschen Produktion zum Konsumenten. Darüber hinaus wirkt er befruchtend und anregend auf die Erzeugnisindustrie. Die Produktion beispielsweise von hochwertigen Maschinen und Geräten hätte nur Schrottwert, wenn nicht der Handel die Märkte erschöpfte und für den Absatz besorgt wäre. Daher muß man auch seiner aufopfernden Tätigkeit in der Vergangenheit gedenken, wenn man seiner Bedeutung gerecht werden will. Der Handel ist nicht nur Verteilungsweg zwischen Produzent und Konsument, sondern er ist Preisregulator. Eine außerordentliche Fachkenntnis ist erforderlich, um befruchtend auf die Industrie zu wirken und dem Konsumenten die höchste Qualität der Güter zuzuführen. Der Handel ist aber auch zugleich Kreditgeber, und in seiner außerordentlichen Vielseitigkeit bildet er mit seinem mittelständigen Aufbau das Ziel, das wir Nationalsozialisten uns gesetzt haben, möglichst viele selbständige Existenzen zu schaffen. In ihm wird das meiste Fachwissen herangebildet, und er ist in der Lage, echte deutsche Menschen mit nationalsozialistischem Geist zu erziehen. Wollen wir daher echte Volksgemeinschaft pflegen und unsere Wirtschaft im nationalsozialistischen Geiste aufbauen, so können wir an dem organischen Aufbau der Wirtschaft — Landwirtschaft — Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe und freie Berufe — nicht vorübergehen. Daß in diesem Fall Unternehmer, Angestellte und Arbeiter vereinigt sein müssen, ist selbstverständlich. Erreichen wir diesen organischen Aufbau, so bin ich überzeugt, daß wir hiermit unserem Führer ein Instrument in die Hand geben, welches ihm in seinem politischen Kampf um die Befreiung und Größe Deutschlands eine wirksame Waffe sein wird.

Schulungsabend für Amtswalter der N.S.-Hago

Unter dem Vorsitz des Kreisführers Hago, Berufsschulleiter Höpfer fand im GfKleth der Handwerkerheim der 1. Schulungsabend für Amtswalter aus dem Kreise GfKleth der N.S.-Hago statt. Der Redner des Abends, Gauwirtschaftsleiter Straumann, Oldenburg, nahm Gelegenheit, die Amtswalter des Kreises in einem tiefgründigen Schulungsbeitrag das Gedankenbild des Nat.-Soz. nahe zu bringen. In überzeugender Weise wußte er seine Zuhörer über die Notwendigkeit der N.S.-Hago und des GfK. zu unterrichten. Das Ziel der N.S.-Hago ist klar umrissen. Sie soll die Deutschen Menschen zu national sozialistischer Weltanschauung und nationalsozialistischer Wirtschaftshandeln und zur gegenseitigen Selbsthilfe erziehen, sie soll ferner die Führer für den GfK. herantreiben und stellen. Für jedes Mitglied gilt als oberster Grundsatz: Wer im Einzelnen beruht, interessiert nationalsoz. Grundsätze verrät, hat keinen Platz in der N.S.-Hago, nur wer sich einsetzt für das Wohl des Gesamtvölkers und die Volksgemeinschaft in der Deutschen Nation zum Ziel hat, darf mitarbeiten.

Die Aufgabe der N.S.-Hago darf niemals Selbstzweck werden. Alleinige Aufgabe ist es, das Judentum des Nationalsoz. dem deutschen Mittelstand einzunehmen, um ihn für die kommende Wirtschaftsordnung reif zu machen. Gelingt es, die liberalistische Denktweise durch die nationalsoz. zu ersetzen, dann darf der Mittelstand mit Vertrauen in die Zukunft blicken. In der anschließenden staatsfindenden Aussprache wurden noch manche Fragen besprochen und geklärt. Unser Gauwirtschaftsleiter dürfte die Gewißheit mit nach Oldenburg nehmen, daß die Amtswalter des N.S.-Hago gewillt sind, alles herzugeben, was in ihren Kräften steht, Handwerk, Handel und Gewerbe für die Ideen unseres Führers zu gewinnen, um damit unserem schwermütigen Mittelstand die Bahn für eine bessere Zukunft zu ebnen. Ein dreifaches Sieg-Feil beschloß den Schulungsabend.

Sonderzug zum „Tag der Ernte“ nach Hameln

Wie bereits schon in der Presse veröffentlicht, findet der große Staatsfest anlässlich des „Tages der Ernte“ am 1. Oktober auf dem Bückberg bei Hameln statt. Die gesamten Parteigliederungen der NSDAP in Verbindung mit dem Agrarpolitischen Apparat haben es übernommen, die Teilnahme an dieser Volkstundegebung durch Organisation von Sonderzugfahrten zu ermöglichen. Der Gau Weser-Ems der NSDAP hat zu diesem Zwecke 5 Sonderzüge bei der Reichsbahndirektion beantragt. Die Ab- und Rückkunft dieser Züge mit Angabe der Fahrpreise ist aus nachfolgendem Plan zu ersehen. An der Fahrt nach Hameln können alle deutschen Volksgenossen, Männer und Frauen, teilnehmen, auch ohne Mitglied der Partei zu sein. Da die Anzahl der Fahrtteilnehmer in den Sonderzügen eine gewisse Grenze nicht übersteigen darf, ist den Kreisleitungen der NSDAP die Beteiligung anteilmäßig

vorgeschrieben. Die Kreisleitungen haben wiederum entsprechend der Stärke ihrer Ortsgruppen und Sitzpunkte die Anzahl auf diese umzulegen. Vorbestellungen auf Fahrkarten zu den Sonderzügen nach Hameln können daher nur bei den zuständigen Ortsgruppenleitern abgegeben werden. Die Kreisleiter übernehmen alsdann insgesamt die Lösung der Fahrkarten bei den zuständigen Abgangs- und Einsteige Stationen. Die Reichsbahn hat sich außerdem verpflichtet, den Fahrpreis um 75 % für die Zubringerzüge auf den Haltestationen der Sonderzüge zu ermäßigen. Um die 75 % Ermäßigung für die Zubringerfahrt zu erhalten, dienen die vorher gelösten Sonderzugfahrkarten nach Hameln bei der Zubringerstation als Ausweis. Für jeden Zug ist durch den Kreisleiter der NSDAP ein Transportleiter ernannt, der für die glatte Durchführung des Hin- und Rücktransportes die Verantwortung übernimmt. Den Anordnungen dieses Transportleiters hat jeder Teilnehmer Folge zu leisten. Für die Quartiere in Hameln werden Schulen, Scheune und Zelte mit gutem Strohlager kostenlos zur Verfügung gestellt. Für Frauen, Kriegsbefähigte usw. sind eine beschränkte Anzahl Privatquartiere vorhanden. Diese Verteilung erfolgt nach Ankunft der Sonderzüge beim Quartieramt in Hameln. Voranmeldungen hierfür sind zwecklos. So n e r z u g für die Kreise: Ammerland, Friesoythe, Butjadingen, Brake i. D., GfKleth.

Fahrpreis	Hin	Rück	ab	Zwischenbahn	ab	Preis
4.80 RM	4.20 Ubr	ab	Zwischenbahn	ab	21.18 Ubr	Milchfahrt
4.50 "	4.42 "	"	Oldenburg	"	20.50 "	"
4.20 "	5.02 "	"	Hude	"	20.20 "	"
3.90 "	5.21 "	"	Delmenhorst	"	20.13 "	"
— "	9.95 "	"	an Hameln	ab	16.05 "	"

Preisreiten in Habersjans Reitbahn

Das Preisreiten am Sonntag Abend in Habersjans Reitbahn hatte einen gewaltigen Besuch aufzuweisen. Unser Heimatdichter, Herr F. v. Bargmann, richtete folgende kurze Ansprache an Herrn Haberman: Geehrte Reitbahnbesucher! Der Reitportabend neigt sich dem Ende zu. Wir werden gleich die Namen der Sieger hören, und den Preisgekrönten wird der Siegerpreis ausgehändigt. Bevor wir die Preisverteilung vornehmen, möchte ich allen, die hier erschienen sind, im Namen des Herrn Haberman Dank sagen für den zahlreichen Besuch des heutigen Abends und für das Interesse, das das Publikum von GfKleth und Umgegend, sowie auch die Jugend, dem Unternehmen des Herrn Haberman auch in der diesjährigen Marktzeit bewiesen hat. Anschließend an diese Dankagung mache ich die Mitteilung, daß vor genau 40 Jahren — es war 1893 — Herr Haberman zum ersten Mal mit seinem Hippodrom nach GfKleth kam, das an derselben Stelle wie jetzt seinen Stand hatte. So ist Herr Haberman den GfKlethern kein Fremder mehr, und es gibt für ihn und die Marktzeit keinen Ort, wo sie eine so freundliche Aufnahme finden wie in GfKleth. Hier zeigt sich größtes Entgegenkommen der Behörden und der Bevölkerung. 40 Jahre sind eine Spanne Zeit, die große, wichtige Geschehnisse, Veränderungen und Umwälzungen mit sich gebracht hat. Die Reitbahn des Herrn Haberman ist das geblieben, was sie schon vor 40 Jahren war: ein Reiterunternehmen in der ersten Klasse, das unter der Leitung seines Besitzers, in dem der Geist des Sanftmutes steht, seinen alten guten Ruf und seine Zugkraft bewahrt hat, und die noch immer zu den angesehensten Geschäften des Marktes gehört.

„An der Weser, an der Elbe, GfKleths Stammarkt, Hamburgs Dom, Immer hier das Fest daselbe Erstklassige Hippodrom!“

Herr Haberman und seine Familie halten viel von GfKleth. Es ist für sie ein Städtchen, in dem sie sich wohl fühlen, wo ihnen so viel Liebe und Aufmerksamkeit entgegengebracht werden, wie nirgend anderswo. Ein Band inniger Freundschaft hat sich zwischen der Familie Haberman und vielen GfKlethern geschlossen. Besonders der älteren GfKlether, die wir jahrelang mit der Firma Haberman in Verbindung stehen, wissen die Familie mit ihrem 70-jährigen Oberhaupt hoch zu schätzen. Als ein äußeres Zeichen der Verehrung und Freundschaft läßt unser früherer Marktmeister, Herr Schlüter, seinem treuen Freunde Haberman diesen Korb mit frischen Erträgen seines Obhgartens überreichen, und bitte ich Herrn Haberman, diese Gabe gütigst annehmen zu wollen.

Wir alle aber, die wir hier versammelt sind, wollen Herrn Haberman danken für die Treue, die er GfKleth bewahrt und für die genussreichen Stunden, die er uns bereitet hat. Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und die allgemeine Wertschätzung, die wir Herrn Haberman entgegenbringen, mit mir zu bekräftigen durch den Ruf: Herr Carlsten Haberman, der treue Freund der GfKlether, der Förderer des Reitsports, er lebe hoch! Es erzielten Preise: Damen: 1. Wilma Bensch, 2. Grete Baummeister, 3. Selma Kähler, 4. Wilma Sagtob, 5. Alice Kaye. Herren: 1. Fritz Harnjanz, 2. Uimar Ahlers, 3. Gerhard Olje aus Verlin.

Aus Nah und Fern

GfKleth, den 26. September 1933
Tages-Zeiger
 ○-Ausgang: 6 Ubr 20 Min. ○-Untergang: 6 Ubr 16 Min.
 Sohwasser:
 6.50 Ubr Vorm. — 7.05 Ubr Nachm.
 27. September: 7.35 Ubr Vorm. — 8.00 Ubr Nachm.
 * Das Postamt zahlt die Exerzenten für 30. September.

* Von der dritten Reise sind folgende Logger hier angekommen: Motorlogger „Gerda“ mit 589 Kantjes, Motorlogger „Brunhild“ mit 522 Kantjes und Motorlogger „Wilhelm“ mit 590 Kantjes Heringen.

* Sandum Segelung. Es kam wieder einmal alles ganz anders, als bestellt und erwartet. Am Vormittag des Sonnabends, an dem die Wettfahrt des Segelclubs „Weserstrand“ um den Eisfischer Sand stattfinden sollte, wehte noch eine ganz handliche Brise, etwa Stärke 3. Der Wind hatte sogar über Nacht aus N nach S SW geblasen, was allgemein auf das Konto der vorausgehenden Wettfahrtleitung gesetzt wurde, und so begann am frühen Nachmittag troher Windes ein eifriges Klarmachen der Boote. Der Start wurde um 15.45 Uhr festgesetzt rechts herum, und bald tummelten sich im besten Sonnenschein mit glänzenden Segeln die Boote vor der Startlinie. Der Windgott schien aber nur die Startschiffe abgewartet zu haben, dann hielt er seine Arbeit für getan und ging langsam zur Nachmittagsruhe. So hatten alle Boote gegen den Strom bis zur Stengelbale eine mühselige Arbeit. Erst nach 70 Minuten konnten die ersten 3 Boote „Gertrud“, „Lotte“ und „Woa“ fast geschlossen die Stengelbale runden, nach weiteren 6 Minuten, „Kautgundis“, denen dann allmählich weit auseinandergezogen, die übrigen Boote folgten. Inzwischen war das Niederkien beendet und es wehte wieder eine leichte Brise aus SO, die auf der großen Weiser zum Kreuzen zwang. Aber auch diese Brise wurde schwächer und schwächer. Die ersten 3 Boote kamen noch vor dem Kenten der Tide um den Sand in den Blömer hinein, „Kautgundis“ hatte schon die halbe Strecke gegenstrom, kam aber doch noch um den Sand herum, während die übrigen Boote ein Opfer des Stromes wurden. Unter diesen Umständen wurde die Wettfahrt abgeblasen und alles kehrte im Schleppe des lobenswerten Hülse leistenden Motorbootes „Cyprius“, sowie der eifrig zu Hülse eilenden „Lotte“ links herum zum Heimathafen zurück. „Rhe“ und „Wieso“ hatten in echtem Seglerstolz diese Dampferhilfe verschmäht und sich mit eigener Händkraft allen Gefahren zum Trotz um den Sand herumgearbeitet, und es war schon recht dunkel, als alles wieder im Stall war. Und es wird doch sandum segeln! Am nächsten Sonntag folgt der zweite Anlauf und dafür Goode Wind! Solange müssen die schönen gestifteten Preise ihrer Eroberer harren.

* Am Sonnabend abend und am Sonntag herrschte reger Fremdenverkehr in unserer Stadt. Der Segelclub „Niedersachsen“ traf zum Gulaschessen und zur Marktnachfeier Sonnabend abend bei Geisler ein. Sonntag morgen um 11 Uhr brachte das Motorboot „Kommet“, Lemwerder, eine Gesellschaft von 160 Personen aus Burgdamm bei Bremen. Dieser Segelclub legte beim Bootshaus an. Der Lindenhofwirt Georg Kuhlmann, empfangend dort die Gäste und geleitete dieselben mit Musikkapelle über den Bahnhof, Bahnhofstraße, Marktplatz, Steinstraße nach Oberrege zum „Lindenhof“. Hier verlebten die Ausflügler vergnügliche, frohe Stunden im Garten und Saal bei Spiel und Tanz. Gegen Abend kehrten die Besucher heim. Um 1 Uhr mittags durchzog der Segelclub „Neptun“, Bremen, 50 Personen stark mit Musikkapelle die Stadt. Diese Gesellschaft kehrte im Restaurant „Cap Horn“ zum Mittagessen ein. Nachmittags besuchten die Gäste noch verschiedene Lokaltitäten und vergnügten sich an den Marktnachfeierfreuden. Abends kehrten auch diese Besucher in fröhlicher Stimmung heim.

* Bei der Ziehung der „Blinden-Lotterie“ am Sonntag sind die auf den Losen verzeichneten Hauptgewinne auf folgende Nummern gefallen: Nr. 12 888 A. und B. in bar RM 600.—, Nr. 8420 A. und B. je 1 Korndöbelgarnitur. Nr. 1271 A. und B. je 1 Korndöbelgarnitur. Die vollständige Gewinnliste ist ab 28. d. M. in allen Verkaufsstellen erhältlich und wird alsdann mit Angabe der Gewinnausgabestellen in der Tagespresse veröffentlicht.

* 5 Sonderzüge vom Gau Weser-Ems zum Tag des deutschen Bauern. Vom Gau Weser-Ems werden am Sonntag, dem 1. Oktober, 5 Sonderzüge nach dem Hildeberg zum Tag des deutschen Bauern fahren und zwar ein Sonderzug mit Abfahrtsstationen Oldenburg, Fude, Delmenhorst und Bremen für die Kreise Oldenburg-Land, Delmenhorst-Stadt und Bremen. Die Fahrtkosten bei der üblichen Ermäßigung von 75 Prozent werden für den bisherigen Bezirk 5-6 RM betragen.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 20 Uhr (A 2): „Venus in Seide“. Mittwoch, 20 Uhr (D B): „Der sitzende Holländer“. Donnerstag, 20 Uhr (B 2): Neuaufführung „Undine“. Freitag, 20 Uhr (C 2): „Konjunktur“. Sonntag, 11 Uhr: Eröffnungsfest der Deutschen Woche. 10 1/2 Uhr (A A): Eröffnungsfest „Deutsche Michel“.

* Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N D 18, Große Frankfurter Straße 59. Auskünfte bereitwilligst. Voelhoff & Co., Leer i. Ostfriesl. Rosteinrichtung für Heizöfen. Gebrauchsmuster.

de Boer, G. m. b. H., Leer i. Ostfriesl. Durch ein gasförmiges Druckmittel betriebener Schlagbär zum Einrammen von Pfählen, Spundbohlen und dergl. Angemeldetes Patent.

Dr. Ing. Karl Neynaber, Oldenburg i. D., Schloßplatz 5. Verfahren zum Mischen von Rohstoff und Torfstreu. Erteiltes Patent.

Karl Delger, Vardenfleth i. D. Sicherheitsvorrichtung gegen Diebstahl von Kraftfahrzeugen. Erteiltes Patent.

H. Heinen, Varel i. D. Vorrichtung zum Auslösen, Lösen und gegebenenfalls Mischen von zusammenhängenden Tabakblättern, von Schnitttabak und ähnlichen Stoffen. Erteiltes Patent.

Adolf Menßen, Wilhelmshaven. Rückschlagventil für Kaufmännel. Gebrauchsmuster.

H. Veer, Maschinenfabrik, Oldenburg i. D. Maschine zum Vernichten von Torfstreu. Erteiltes Patent.

Helmut Veßen, Oldenburg, Uferstraße 22. Dreiteilige Membrane für Kompressoren von Kältemaschinen. Erteiltes Patent.

Flaggen heraus!

Eisfleth empfängt heute den Besuch eines Reichsstatthalters Pp. Röber. Wir wollen einem der ältesten und bewährtesten Vorkämpfer des Nationalsozialismus zeigen, daß Eisfleth den Geist der neuen Zeit versteht. Wir wollen durch reichsten Flaggenumschweif ihm zeigen, daß wir verstehen, einen der hervorragenden Männer, die Deutschland neue Zeit heraufzuführen helfen, zu ehren. Wir wollen ihm dadurch auch unseren Dank abklaten für das Interesse, das er für Eisfleths Angelegenheiten bewies. Der Reichsstatthalter trifft heute nachmittags 3 1/2 Uhr zur Besichtigung des Schulschiffes ein. Nochmals: Flaggen heraus!

* Kriegssopferversorgung (N. S. R. D. W.). Wie man uns mitteilt, wird der Sitz des Landesverbandes Niedersachsen der Nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung (N. S. R. D. W.) am 1. Oktober 1933 von Oldenburg i. D. nach Hannover verlegt. Der Führer des Landesverbandes Niedersachsen ist bekanntlich Pp. Staatsminister a. D. Spangemann, ein alter Vorkämpfer für die Idee des Hülse.

* Handwerkerkarte bereits ab 1. Oktober 1933. Auf einer Handwerkerversammlung teilte der Syndikus der Frankfurter Handwerkskammer, Dr. Volzsch, u. a. mit, daß bereits ab 1. Oktober mit der Ausgabe der Handwerkerkarten begonnen werde. Die entsprechenden Verfügung werde in der nächsten Woche bekannt gegeben werden. Handwerkerkarten würden nur an die auszugeben, die in der Handwerkerrolle eingetragen seien. Auf Erteilung einer solchen Karte müssen besondere Anträge gestellt werden, die ein von der Kammer einzuführender Ehrenrat nachprüfen habe. Die Frist zur Antragstellung auf Erteilung einer Handwerkerkarte laufe mit dem 31. Dezember 1933 ab. Die Handwerkerkarte soll bekanntlich dem Handwerksmeister als Ausweis dienen, ohne den er keine öffentlichen Arbeiten ausführen darf.

* Verne. Eingliederung des Wehrstahlhelms. Wie bereits berichtet, wird am Dienstag in Verne der Wehr-

Zwangsversteigerung
Am **Mittwoch, dem 27. Sept., nachmittags 3 Uhr**, gelangt in **August Gasthaufe**

1 Sofa
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Wilkens,
Obergerichtsvollzieher.

Verkauf **Sonnabend nachmittags von 1 Uhr an das Fleisch einer fetten Duene**

Kochfleisch
Pfund 55 Pfg.

Bratfleisch
Pfund 70 und 80 Pfg.

Joh. Jüchter, Wurststr.
Vorherige Bestellung auch bei **Wihl. Schmidt, Timpen,** erbeten

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Eisfleth
Dienstag, d. 26. Sept.:

Ueberführung
des Wehrstahlhelms in die SA
in der Reithalle in Verne.
Die Kameraden der B-Kompagnie und Stahlhelm-Mitglieder nehmen daran teil und sammeln sich um 7 Uhr bei Kruse. Fahrräder sind mitzubringen.

Der Ortsgruppenführer

Eisflether
Schützenverein
Mittwoch, d. 27. Sept.,
abends 8 1/2 Uhr

Berversammlung
Tagesordnung:
Stiftungsfest
Der Vorstand

NS-Frauenenschaft, Eisfleth

Mittwoch, 20 1/2 Uhr

Monats-
Pflichtversammlung
bei Geisler
Die Leiterin

stahlhelm im Bereich des SA-Sturmbannes IV/19 in feierlicher Form in die SA eingegliedert. Um 8.30 Uhr steht der Wehrstahlhelm und der Sturmbann IV/19 auf dem Breitthof angetreten. Nach einer Ansprache des Stahlhelm-Kreisführers werden die Wehrstahlhelmer ihren neuen SA-Stürmen zugeteilt. Anschließend wird Staudartenführer Strenge die neuen Kameraden begrüßen und ein Siegel auf den Obersten SA-Führer ausbringen. Das Stahlhelm-Bundeslied, das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied werden die Freizeitsunde beschließen. Es folgt dann ein Ummarsch durch den Ort, der mit einem Vorbemerkung auf dem Breitthof beendet wird.

* Brate. Am 19. d. M. fand auf dem Amt in Brate unter Vorsitz des Amtshauptmanns Mittenborn eine Versammlung der Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Amtes Wesermarsch statt. An der Verbandssitzung nahmen teil Gewerbe-Oberinspektor Rabe, Regierungsbaurat Ohlenbusch, der Leiter des Arbeitsamtes Brate, Dr. Söhren, und Diplomaltdirektor Dannemann von der Landwirtschaftskammer. Unter anderem wurde eingehend über die Frage der Arbeitsbeschaffung verhandelt und verschiedene Arbeitsprojekte erörtert. Gewerbeoberinspektor Rabe hielt einen Vortrag über die geplante Neuorganisation des Berufsstandes im Amte Wesermarsch. Endlich wurden Maßnahmen zur Bekämpfung der Mäuseplage erörtert.

* Behta. Unter der Ueberschrift „Das Münsterland als Quelle der Volkskraft“ bringt die Behtaer „Oldenburgische Volkszeitung“ Betrachtungen und Zahlen über den Geburtenüberschuß im Münsterlande und in Ostfriesland, in denen sie zu der Gesamtfeststellung kommt, daß besonders unser Münsterland noch eine starke Quelle der Volkskraft ist, und daß es dem neuen Staate gesundes und kraftvolles junges Leben schenkt. Im Jahre 1932 fielen im Freistaat Oldenburg 18,4 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner. Mit dieser Zahl stand Oldenburg an der Spitze der deutschen Länder; der Reichsburchschnitt war 15,1. Seit 1913 aber sank die Geburtenzahl in Oldenburg von 30,5 auf 13,4, also bis 1932 um 40 Prozent. Interessant ist eine Gegenüberstellung der Zahlen der Lebendgeburten, Sterbefälle und daraus des Geburtenüberschusses (immer auf 1000 Einwohner gerechnet) im Jahre 1932 für das Münsterland, das übrige Oldenburg (also Nordoldenburg und die Landesteile Lübeck und Birkenfeld) und den Reichsburchschnitt. Die Lebendgeburten betragen im Münsterlande 25,5, im übrigen Oldenburg 16,6, im Reichsburchschnitt 15,1. Die Sterbefälle betragen im Münsterland 10,8, im übrigen Oldenburg 9,0, im Reichsburchschnitt 10,8. Der Geburtenüberschuß betrug 15,2 im Münsterlande, 7,6 im übrigen Oldenburg, 4,3 im Reichsburchschnitt. Die katholische Kirche hat von jeher der Frage des Familienzunwachses innerhalb ihrer Gemeinde besonderes Interesse zugewendet. In dieser Beziehung leistet sie also dem Volkstum gute Dienste, mag sie in ihren Maßnahmen zur Unterstützung kinderreicher Familien auch immer von kirchenpolitischen Erwägungen ausgehen.

Moorriemer Kanalach
Von **Mittwoch, den 27. Sept. an**, wird zugewässert.
Sagen, Geschworenen

Lose
der **Preuß.-Südd. Klassenlotterie**
1/2 Los statt 5.— RM nur 3.— RM
Zu haben bei
R. Jungmann, Steinstraße 44, Fernruf 312

Frommler-Schuhe, begehrt-weil bewährt!



Else, Kurt und Lotte
und hunderte anderer Kinder
rennen heute zu unserem
Kinder-Special-Schaukasten.
Da gibt es aber auch außer der
Schaustellung der neuesten

Frommler

Kinder- und Jugendschuhe
etwas besonderes zu sehen!

Verkaufsstelle:

Schuhhaus Erich von Essen